



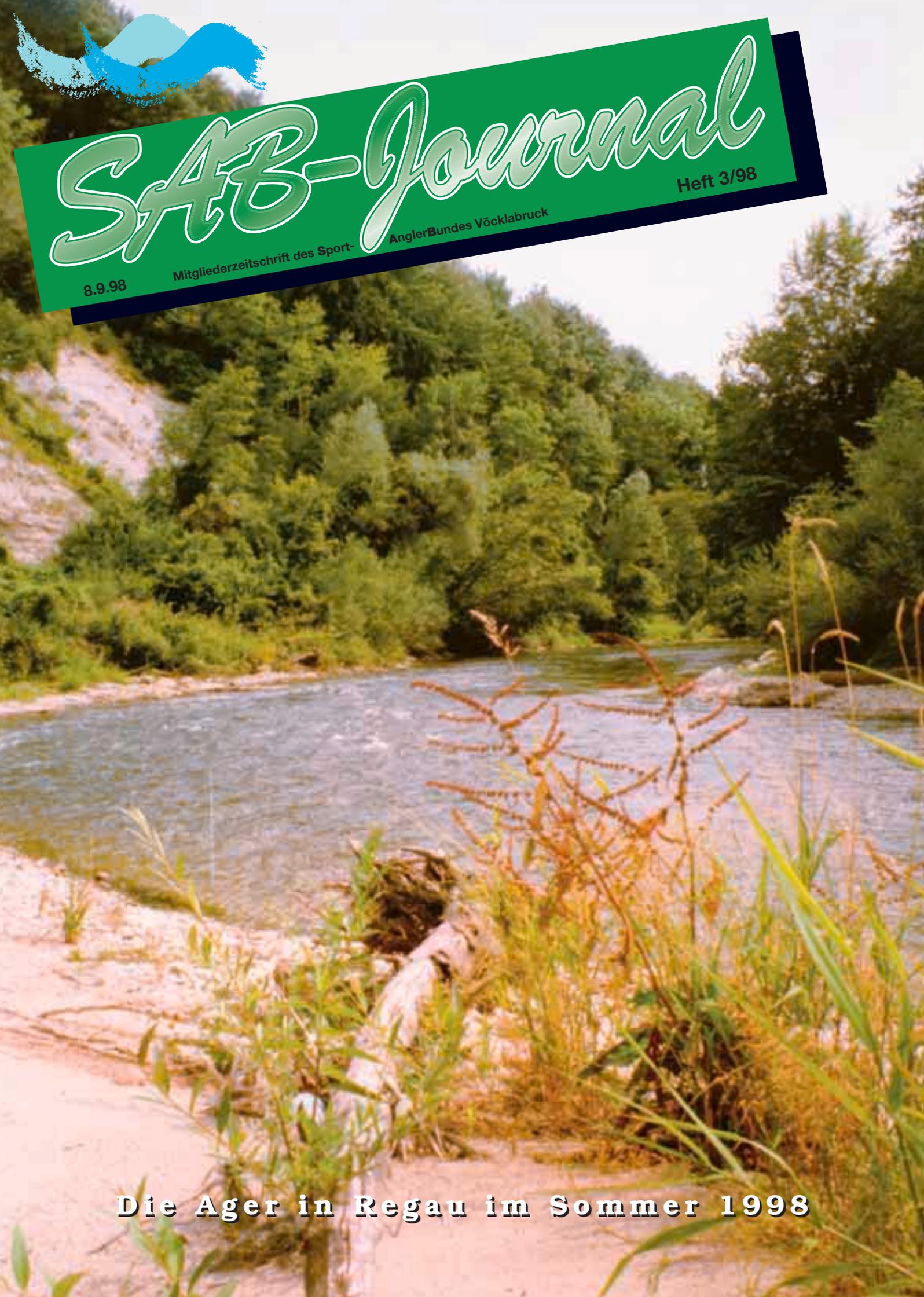
# SAB-Journal

Heft 3/98

8.9.98

Mitgliederzeitschrift des Sport-

AnglerBundes Vöcklabruck



**Die Ager in Regau im Sommer 1998**



## **Editorial**

Mit Erscheinen dieser Ausgabe unseres SAB Journals ist es nun soweit: der Sportanglerbund hat den Sprung ins weltweite Datennetz vollzogen. Neben Vereinsinternas werden auf unserer "homepage" auch unsere Gewässer im einzelnen vorgestellt, die Bestimmungen und Betriebsordnungen sind ersichtlich, Preise können abgefragt werden und man kann sogar über dieses Medium bei uns Lizenzen bestellen aber auch dem Verein beitreten.

In den frühen achtziger Jahren haben wir als einer der ersten Vereine unsere Mitgliederverwaltung auf "Computer" umgestellt und daher war dies nur ein logischer weiterer Schritt. Wir sind selbst sehr neugierig, wie oft sich jemand unsere Seite ansieht und ob tatsächlich auch eine Kommunikation mit Hilfe dieses neuen Mediums stattfinden wird. Wenn Sie einen Zugang zum Internet haben, schauen Sie sich unsere Seite an, sie ist unter der Adresse [www.sab.at](http://www.sab.at) zu finden. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns Ihre Meinung dazu mitteilen würden. Für diejenigen unter uns, die dieses Medium bereits nutzen hier unsere e-mail Adresse: [fisch@sab.at](mailto:fisch@sab.at).

Heuer scheint am Irrsee Hechtsaison zu sein. Die Redaktion dankt für die Übersendung der Bilder und wünscht zu den hervorragenden und teilweise kuriosen Fängen ein kräftiges Petri Heil!

Auch die Ager entwickelt sich immer besser, wie an den Fotos sowie den Leserbriefen zu ersehen ist.

Nach wie vor erhitzen sich die Gemüter an der vermehrten Legschnurfischerei am Irrsee. Bekanntlich hat ja der frühere Obmann des Konsortiums, Huber, vier seiner fünf ihm zustehenden Legschnurrechte heuer verpachtet. Sogar die Drohung mit einer Anzeige nach dem Tierschutzgesetz schwebt nun im Raum. Gehen wir damit nicht einen Schritt zu weit? Muß man dann nicht auch in einem Atemzug jeden Lebendköder beim

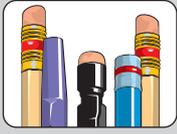
Namen nennen? Zugegeben, die Menge macht's, aber auch bisher hatten wir Konsorten, die ihr Legschnurrecht ausübten und es gab keine Schwierigkeiten. Woran liegt's also?

Die Maränenfischerei am Irrsee zeigt einige sehr unschöne Facetten. Kaum hat ein Fischer eine Maräne im Kescher, wird er von anderen Petrijüngern förmlich geentert. Ein Abstand von Boot zu Boot - wie in der Betriebsordnung vorgesehen - von 20 m ist illusorisch und zwischen einzelnen Fischern tritt manchmal sogar Feindseligkeit statt Hilfsbereitschaft auf. Diese Entwicklung gibt Anlaß zur Sorge und bildet die Grundlage für Überlegungen, wie eine weitere Zunahme dieses Verhaltens in Zukunft verhindert werden kann. Die Fischerei an unserem herrlichen See soll doch zur Entspannung dienen und nicht dem Frustaufbau.

Zu guter Letzt hat noch unser Mitglied Josef Gruber aus Attersee eine gute Idee zu unserer Zeitung beigesteuert. Ab kommendem Jahr werden wir die wichtigsten Lizenzpreise in jeder Ausgabe des SAB Journals abdrucken.

Apropos nächstes Jahr ! 1999 feiern wir das 50 jährige Bestandsjubiläum unseres Vereines. Wir lassen uns aus diesem Grund etwas Tolles einfallen. Vorerst sei nur verraten, daß sich jedes SAB Mitglied darauf freuen kann. In der Weihnachtsausgabe des SAB Journals erfahren Sie mehr ! Also bis dann!

Petri Heil !



## Legangelei am Irrsee

## Fischerei in der Ager

# LESERBRIEFE

### Sehr geehrte Redaktion !

Es ist eine Riesensauerei, was bei Ihnen am Irrsee abläuft mit der Legangelei. Es ist nichts anderes als Fischwilderei, da die gefangenen Fische elendig am Haken verenden und qualvoll sterben. Wer bei uns in Bayern bei der Wilderei mit Schlingen erwischt wird, der kann bis zu 5 Jahre Gefängnis bekommen oder eine saftige Geldstrafe. Nichts Anderes ist das Fischen mit Legangeln, auch hier gibt es Gefängnis - bzw. Geldstrafen.

Jeder Angelfischer muss seine Angel immer

beaufsichtigen, damit er waidgerecht die gefangenen Fische behandelt. Dies heißt: wenn untermässig oder Schonzeit, dann ordnungsgemäß ins Gewässer zurückgeben, bzw. wenn Maß erreicht, dann abschlagen. Deshalb bitte ich Sie, diese unsportliche und nicht waidgerechte Fischerei am Irrsee abzustellen. Andernfalls werde ich in Zukunft Anzeige gegen Unbekannt erstatten, oder in der Presse diese Fischquälerei anprangern. Mit freundlichen Grüßen  
"Petri Heil"

PS: Ich ersuche, meinen Namen nicht zu veröffentlichen. (Name der Red. bekannt)

### Sehr geehrte Redaktion !

Mein Name ist Schwarz Gottfried jun., meines Zeichens enthusiastischer Fliegenfischer und -binder. Nachdem ich mich heuer zum Kauf einer 3-Tageslizenz (in der Ager; Anm. d. Red.) entschlossen hatte, möchte ich Ihnen auf diesem Wege meine ersten Eindrücke schildern. Kaum hatte ich die Lizenz samt erstklassiger Gewässerkarte in der Tasche, fuhr ich mit meinem Bruder (Inhaber einer 6-Tageslizenz) zu einer ersten Gewässerbegehung. Was sich unseren Blicken darbot, war ein, entgegen dem "alten" Ruf, erstklassiges, abwechslungsreiches und glasklares Fischwasser. Die Menge der mit freiem Auge sichtbaren Fische ließ unsere Herzen höher schlagen, vom Duft des Bärlauchs ganz zu schweigen. Ein Prüfen der Nahrungsgrundlage durch "Steine Umdrehen" ergab jede Menge an Köcher- Eintags- und Steinfliegen. Dazu Fischbrut in Hülle und Fülle. Den ersten Fischertag werde ich so schnell nicht vergessen - Nach etlichen "Regenbogen" im Bereich der TKV fing ich nachmittags oberhalb der "Hessenberger - Schwelle" eine solch hohe Anzahl an wunderschön gezeichneten Bachforellen, wie noch nie zuvor in meiner Fliegenfischer - Laufbahn. Die Rehhaar-Sedge war einfach eine Top-Fliege. Die folgenden 2 Tage waren ebenfalls von wunderschönen Stunden an diesem Traumwasser gezeichnet. Fische aller Größenordnungen, was auf eine hervor-

ragende Besatzpolitik hinweist.

Fazit : Ich spekuliere ernsthaft mit dem Gedanken, doch die ATS 10. 000,- für eine Jahreskarte zu investieren oder zumindest eine 6-Tageslizenz zu beantragen!  
Wermuthstropfen zum Schluß:  
Am ersten Fischtag, den 29. Mai wurde ich von Hrn. R. Moser kontrolliert. Im Zuge des sich daraus entwickelnden Gesprächs über Fänge, Besatz, Kormorane etc. kamen wir auch auf die Lizenzpreise zu sprechen und stellten Vergleiche mit anderen Flüssen an. Hr. Moser bemerkte, daß zwar jetzt noch die Ager relativ unbekannt sei, daß aber durch Werbung in Fliegenfischermagazinen sowie Mundpropaganda ein rasch ansteigendes Interesse zu erwarten sei. Bei max. 30 Jahreslizenzen sei dann eine "Regelung" wahrscheinlich nur mehr über den Preis möglich. Diese Vorgangsweise ist zwar üblich, aber aus meiner Sicht abzulehnen, da die Ager ein Vereinsgewässer ist, deren Mitglieder hauptsächlich aus Arbeitern besteht, für die ATS 10.000,- schon einen schönen Brocken darstellt. Eine mögliche Preissteigerung auf z.B. ATS 15.000,- bis 20.000,- würde wieder nur der "Oberschicht" das Fischen in diesem Traumgewässer ermöglichen, von einer Überfremdung durch finanzstarke "Ausländer" ganz zu schweigen. Ich ersuche sie hiermit, rechtzeitig Schritte zu unternehmen, damit das nicht passiert !!

mit freundlichen Grüßen und Petri Heil.

Anmerkung der Redaktion: Auch wir freuen uns sehr über die gute Entwicklung der Ager. Wenn uns dann auch noch ein Mitglied einen so enthusiastischen Brief schreibt, ist für's erste einmal alles in Butter. Die Befürchtungen von Hrn. Schwarz in puncto Preisschraube sind unbegründet. Wir sehen die derzeitigen Preise als Basis an, die lediglich durch vermehrte Kosten des Besatzes sowie des Pachtschillings korrigiert werden können. Eine Erhöhung um 50 oder gar 100 % ist nicht "in der Pipeline". Aber gleichzeitig ist es unsere Aufgabe, die Balance zwischen einer für das Gewässer vernünftigen Anzahl von Fischern und den entstehenden Kosten zu finden, was nicht leicht zu lösen ist.



## Ager

Der warme, niederschlagsarme Winter bewahrte uns gottlob vor allzu großem Fraßdruck durch den Kormoran. Der schwarze Vogel jagte im Gegensatz zu den Vorjahren verstärkt an den eisfreien Altwässern der Donau und in den fischreichen tschechischen Teichen. Nur einzelne Durchzügler und kleinere Spähtrupps konnten ausgemacht werden, wobei deren Aufenthalt an den ruhigeren Staustrecken der Ager nur von kurzer Dauer war. So ließ vor allem der milde Jänner, in dem sogar die ersten Regenbogenforellen auf kleine, schwarze Steinfliegen (Needle-Flies) und Mücken stiegen, auf ein prächtiges und nicht nur insektenreiches Angeljahr hoffen. Denn die Entwicklung des Salmonidenbestandes ist zu einem beträchtlichen Ausmaß von Nahrungsaufkommen im Wohngewässer abhängig. Wohlgenährte und gut konditionierte Fische überstehen nämlich ein Hochwasser oder eine längere Hitzeperiode wesentlich besser und zeigen bei Vorhandensein von reichlich Futter eine bedeutend höhere Standorttreue.

Allerdings kam auch heuer das Schmelzwasser wie erwartet Anfang März und war bei hohem Wasserstand gottlob nur von kurzer Dauer.

Nach den reinigenden Fluten zeigte sich das Kiesbett der Ager hell und sauber und es erschienen die ersten Insekten. Es waren Eintagsfliegen, Vertreterinnen von *Baetis rhodani*, die als relativ großflügeliges Insekt in dieser Jahreszeit von den Forellen vor allem im Emergenzstadium gierig genommen werden. Dieser Schlupf, der die Fische vorrangig am frühen Nachmittag an die Wasseroberfläche lockte, wurde dann ab Mitte des Monats vom Auftauchen gewaltiger Mückenschwärme verstärkt. Die leeren Puppenhüllen dieser Winzlinge konnte man überall als "schwarze Teppiche" im Uferbereich sehen. Diese für uns Fliegenfischer eher unbedeutende Kleinfliege ist für die Salmonidenbrut der erste maulgerechte Eiweishappen, der von ihnen auch gierig verschlungen wird.

Ab April dann ging das Auftreten von *Baetis rhodani* langsam zurück und wurde durch das Erscheinen von *Ecdyonurus venosus* abgelöst. Diese große Vertreterin der Steinklammerer gehört ebenfalls zur Gruppe der Eintagsfliegen und wird gemeinhin als "falsche oder späte Märzbraune" bezeichnet. Der Schlupf dieser für die Ager so bedeutenden Fliege (da Massenvorkommen) reichte ↪

**Insektenaufkommen an der Ager von Februar bis September 1998**

**Roman Moser berichtet**

**Hajime Ezaki**

**Franz Hummer**



Unser Mitglied Hajime Ezaki aus Meerbusch in Deutschland schreibt nach einem Besuch an der Ager an Mag. Roman Moser:

"Für mich war es ein phantastisches fischen. Dabei meine ich nicht wieviele Fische ich gefangen habe sondern die Qualität des Fischens, wie wunderbare, standortgerechte Fische, klares Wasser, ruhige Umgebung und nette Leute in dieser Gegend. Die Schwierigkeiten des Fischens an sich machten mir Spaß."



Am 3.6.98 um 10 Uhr fing Franz Hummer bei der Stögmüller Wehr eine Seeforelle von 54 cm Länge und 1,6 kg auf Köcherfliege. Die Jahreslizenz für 1999 ist schon bestellt !!

## Insektenauf- kommen an der Ager von Februar bis September 1998

bis Ende Mai. Dieser Überfluß an Nahrung wurde von der Bachforelle sehr selektiv genutzt und führte zu wohlgenährte, dickbauchigen Fischen. In diesem Monat flatterten auch die ersten Köcherfliegen, noch relativ klein von Gestalt und mit braun gesprenkelten Flügeln versehen übers Wasser. Diese Sedgeart gehört zur räuberisch lebenden Gruppe von Rhyakophila.

Anfang Mai konnten wir dann die ersten blaßgelben Steinfliegen im Schwirrflyg über der Ager beobachten, wobei das Auftreten der Yellow Sallies von kleinen, anthrazitschwarzen Needle-Flies und Willow-Flies (ebenfalls Steinfliegenarten) begleitet wurde. In der Mitte des Monats hoppelten dann die ersten großen, braunen Sedges über die Wasseroberfläche. Vertreter der Hydropsyche waren es, die als netzbauende Form unter den größeren Flußsteinen der Ager hausen. Die späte Märzbraune hingegen erreichte in dieser Zeit ihren Höhepunkt im Schlupf, wobei die imaginale Form, der große Redspinner, bei den Fischen kaum Beachtung fand. Das Hochschwimmen und Durchbrechen der Wasseroberfläche der bereits geflügelten Imagines war für sie wesentlich attraktiver.

Die ersten Äschenbrütlinge, in kleinen Gruppen von 5 - 10 Exemplaren, mit einer Körperlänge des Einzelindividuums mit kaum über einem Zentimeter erschienen bereits im Kehrwasser der Ufersteine.

Ende Mai laichten dann die Barben und Aitel. Gewaltige Exemplare (zumeist Rogner) waren darunter, die im Konvoi, verfolgt vom Schwarm kleinerer Milchner, flußauf zogen. Und zumeist bildete eine Regenbogenforelle das Schlußlicht dieser Prozession. Fischeier sind nämlich eine ihrer Lieblingsspeisen und das wie man sieht, nicht nur von den Pazifiklachsen Alaskas.

Um diese Zeit konnte man auch die ersten Exemplare der relativ großen und hellgelb gefärbten Heptagenia sulvurea beobachten, die von einem Schlupf dunkelbrauner Leptophlebiaarten begleitet wurde. Beide dieser Eintagsfliegentypen sind jedoch, vergleicht man ihre Körpergröße, Winzlinge im Gegensatz zur klassischen Maifliege, der Ephemera danica. Diese lebt im Uferschlamm versteckt und schlüpfte den ganzen Sommer hindurch, zumindest an schönen Tagen, aus den Fluten der Ager.

Diverse Sedges, außerdem Vertreterinnen von Rhithrogena und kleinere olivfarbene Eintagsfliegen (Ephemarellas) rundeten das

Gesamtbild im Mai ab.

Im Juni dann, bei etwa 17 °C zeigten sich die ersten großen dunkelgrauen Perlaarten. Diese Steinfliege klettert nur als Nymphe an den Uferblöcken hoch und schlüpft dann erst aus der Larvenhaut knapp oberhalb des Schlagwasserbereiches. Noch blaß und transparent gefärbt entrollen diese viergeflügelten Monsterinsekten mit einer Gesamtlänge bis zu 5 Zentimetern ihre Schwingen, wobei das Trocknen der Chitinhülle schon einige Zeit in Anspruch nehmen kann. Die leeren Exuvien sah man dann noch lange, da am felsigen Untergrund festgekrallt zumindest bis zum nächsten höheren Wasserstand.

Ende Juni bei etwa 19 °C schlüpfte die Aitelbrut (Döbel), wobei gerade die einjährigen Bachforellen dies mit wachsender Raublust begrüßten. Wahre Freßorgien folgten, begleitet von spritzenden Attacken.

Der Juli präsentierte sich von seiner schlechtesten Seite. Regenfälle und trübes, hohes Wasser prägten das Flußbild der Ager. Die normalerweise in diesem Monat in hoher Dichte auftretenden Köcherfliegenschwärme waren kaum zu sehen und auch der Schlupf wollte nicht so recht in Gang kommen. An den wenigen sonnigen Tagen war das Auftreten der Sedges von kleineren Caenisarten begleitet, die als Eintagsfliegenwinzlinge im angelsächsischen Raum als "Fishermens Curse" bezeichnet werden.

Im August kam dann endlich der richtige Sommer. Mit Wassertemperaturen von bis zu 21 °C im Mischungsbereich, etwa 300 m unterhalb des "Zamschlag" gemessen (Ager oberhalb 23 °C, Vöckla 16 °C). Das interessante ist, daß diese hohen Temperaturen den Bachforellen in den rascheren Strömungsabschnitten relativ wenig ausmachte. Lediglich die Freßaktivität stellte sie ein. Die Rotgetupfte litt sichtlich unter diesem Hitzestress und präsentierte sich bereits nach einigen Wochen in einer wesentlich schlechteren Körperversfassung als noch im Juni. Nur die Regenbogenforelle zeigte sich unbeeindruckt von diesen hohen Temperaturen und war vor allem beim Abendsprung unentwegt an der Wasseroberfläche bei der Nahrungsaufnahme zu sehen. Man sollte in dieser Jahreszeit die Befischung wirklich nur auf die Zeit am frühen Morgen oder späten Abend beschränken oder gänzlich darauf verzichten. Man tut den Fischen damit wirklich einen Gefallen.

Von Köcherfliegen, Midges und Maifliegen war das Insektenleben an der Ager in diesen ☞



# Fangberichte

Hundstagen geprägt. Die kühlere Morgentemperatur des Wassers (18 C) ermöglichte deren Schlupf und war dadurch für manchen Frühaufsteher von uns von Interesse. Ende des Monats reduzierten dann einige kalte Westwettereinbrüche und Regenschauer die Tageswassertemperatur drastisch auf etwa 17 C, wobei dies sofort mit verstärkter Schlupfaktivität von kleinen und kleinsten Eintagsfliegenarten quittiert wurde (Baetis fuscatus und Cloen). Auch die Freßaktivität der Bachforelle nahm wieder sprunghaft zu, was durch schöne Ausfänge bestätigt wurde.

## In eigener Sache

Immer wieder mußte ich beim Fang kleinerer Forellen feststellen, daß diese entsetzliche Verletzungen im Maulbereich aufwiesen. Diese Fische waren ganz sicher in diesem Jahr bereits einmal gefangen und wieder zurückgesetzt worden. Zumeist fehlte diesen armen Kreaturen eine Seite des Oberkieferscharniers = Maxillare zur Gänze. Diese Verstümmelung beeinträchtigt die Nahrungsaufnahme und somit das Wachstum erheblich. Diese Amputation ent-

steht dadurch, daß der "winzige" Widerhaken an der Fliege nicht angedrückt wurde. Da der Angler seinen Köder nicht im Fisch belassen will, sich dieser jedoch unlösbar im Kieferknorpel verankert hat, wird dieser Körperteil beim Release herausgerissen. Er bleibt dann, wie zur Belohnung der eigenen Unzulänglichkeit, als trauriges Relikt auf Haken gespießt in unseren Händen zurück. Nicht nur, daß diese Fische in der Folge einem beträchtlichen Streß beim Verheilungsprozeß ausgesetzt sind, sind sie auch keine Augenweide beim Wiederfang zu einem späteren Zeitpunkt.

Mag. Roman Moser

## Anmerkung der Redaktion

Das Fischen mit Widerhaken steht im krassen Gegensatz zur Betriebsordnung der Ager-Fliegenstrecke (siehe Merkblatt) und stellt somit eine wesentliche Übertretung der Bestimmungen dar. Die Kontrollorgane wurden daher angewiesen, in Zukunft verstärkt auch das Zusammendrücken des Widerhakens und somit Entfernen des "Angstbarten" zu überprüfen, und Übertretungen strengstens zu ahnden.

## Irrsee



Das muß dem Peter Koppensteiner aus Großmain bei Salzburg erst einmal wer nachmachen:

Zwei mal fischte er heuer mit einer Hegene auf 16er Schnur und 16er Haken am Irrsee ("Sommerplatz") auf Renken. Als er am 2.7.98 nach 37 Minuten Drill einen Hecht mit 6,15 kg landen konnte, glaubte man noch an einen Zufallserfolg. Es kam jedoch noch "dicker", denn am 13.8. 98 biß in 23,5 m Was-

sertiefe dieser wunderschön gezeichnete Hecht, der eine Drillzeit von 1Std. 50 Min. abforderte und bei einer Länge von 122 cm mit 10 kg eigentlich "Untergewicht" auf die Waage brachte. Es hätte heuer schon den dritten Großfisch gegeben, wenn ein benachbarter Maränenfischer seinen Anker zeitgerecht und nach Aufforderung gehoben hätte, was eigentlich selbstverständlich sein sollte.



**Peter Koppensteiner**



Am 3.6.98 hatte der "Karpfenspezialist" Rupert Schubernik wieder einmal besonderes Petri Heil. Auf Boilie fing er diesen Schuppenkarpfen von 14,5 kg

**Rupert Schubernik**



## Fangberichte

**Matthäus  
Baudraxler**



Unser Mitglied Matthäus Baudraxler aus Offenhausen ist der Spezialist für große Fänge. Am 22.7.98 landete er um 5 Uhr 30 am Irrsee auf Rotauge diesen Hecht von 18,5 kg. Der Fisch hatte eine Länge von 135 cm und war – nach Auskunft des Bundesinstitutes in Scharfling – 15 Jahre alt.

**Michael  
Klausner**



Auch unser Mitglied Michael Klausner hatte schönes Petri Heil am Irrsee, als er diesen 1,05 m langen und 7,1 kg schweren Hecht auf Rotauge am Stockersystem fing ►



**Gerhard  
Haimeder**

◀ Gerhard Haimeder aus Stockerau hatte hervorragendes Petri Heil mit diesem 1,3 m langen und 15 kg schweren Hecht aus dem Irrsee.



## Vereinsinfos

### Obmännertreffen



Im Juli dieses Jahres war es wieder einmal soweit, unser Ehrenobmann Hubert Marschner (Mitgliedsnummer 10 !!) war zur Hochzeit seiner Enkelin nach Vöcklabruck gekommen und ließ es sich natürlich nicht nehmen, im Vereinslokal und im Anschluß daran beim gegenüber liegenden Schiller Wirt "nach dem Rechten" zu sehen. Also saßen drei Generationen von Obmännern am Tisch und tauschten Erfahrungen aus. Insbesondere für uns "Junge" ist es jedesmal interessant, mit welchem Eifer man damals bei der Sache war und wie Schwierigkeiten immer wieder gemeistert wurden.

(v.l.n.r. Mag. Eckhardt, Hubert Marschner, Willhelm Hüttl)



## Sehr geehrte Redaktion!

In der letzten Ausgabe des SAB-Journals waren auf Seite 7 zwei Abbildungen eines Krebses aus dem Irrsee zu sehen und wurde in einem kurzen Begleittext auch der Freude über das steigende Krebsvorkommen des Gewässers Ausdruck verliehen.

Ich habe diese Meldung mit einem lachenden und einem weinenden Auge aufgenommen.

Der abgebildete Krebs kann aufgrund der schmalen Scheren und der gelb-braunen Färbung eindeutig als Galizier oder Sumpfkrebs (*Astacus leptodactylus* Esch.) identifiziert werden. Dabei handelt es sich zwar um eine europäische Krebsart, in Österreich gilt sie aber nicht als heimisch. Als natürliches Verbreitungsgebiet wird in der Literatur die Türkei im Bereich des Kaspischen und des Schwarzen Meeres sowie nördlich davon angegeben.

Im Gegensatz zu unseren heimischen und in den meisten Gewässern bereits ausgestorbenen Stein- und Edelkrebse nimmt der Sumpfkrebs - wie der Name schon andeutet auch schlammigen Untergrund als Lebensraum an. Außerdem ist er widerstandsfähiger gegen organische Belastung sowie Sauerstoffmangel und liebt etwas höhere Temperaturen (Optimum 23 - 26 °C) wie der Edelkrebs.

Die weitverbreitete Meinung, daß Krebse nur in sehr sauberem Wasser existieren können, ist grundlegend falsch, zumindest was die organische Belastung anbelangt. Gegen chemische Abwässer aus Industrie und Gewerbe reagieren Krebse ganz allgemein jedoch empfindlich, insbesondere dann, wenn diese Abwässer eine Versauerung des Gewässers (pH-Wert < 5) bewirken.

Das Temperaturoptimum des Edelkrebse liegt beispielsweise bei etwa 18 - 21 °C, wobei Temperaturen über 25 °C nur kurzfristig vertragen werden, der Sauerstoffgehalt des Wassers muß im Minimum lediglich 3 - 4 mg/l betragen. Zum Vergleich: Forellen benötigen im Minimum etwa 5 mg/l um überleben zu können.

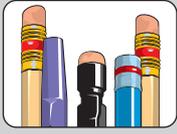
Als positiv kann das Vorkommen des Sumpfkrebse insofern gewertet werden, weil diese Krebsart **n i c h t** Überträger der Krebspest ist.

Diese Pilzkrankung führte erstmals 1860 zu massiven Krebssterben in Europa, die sich leider bis Ende der 80er Jahre unseres Jahrhunderts fortsetzten. In vielen europäischen Gewässern zeichnet die Krebspest für das völlige Verschwinden der heimischen Krebsarten Europas verantwortlich. Auch in der Gegenwart kommt es immer noch zu Krebssterben durch diese Krankheit, wobei als Krankheitsüberträger die aus Nordamerika eingeführten Krebsarten wie Signal- und Kamberkrebse sowie der rote amerikanische Sumpfkrebs verantwortlich gemacht werden müssen. Dort wo sich diese Krebsarten aufhalten, ist auch eine Wiederansiedlung mit heimischen Krebsen nicht möglich.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß die nachgewiesenen Krebse des Irrsees zwar keiner heimischen Art angehören, sie aber nicht Überträger der Krebspest sind, da sie wie alle europäischen Krebsarten an dieser Krankheit selbst zugrunde gehen. Das Vorhandensein dieser Krebsart läßt daher die Hoffnung zu, daß bei einer weiteren zu erwartenden Verbesserung der Gewässergüte des Irrsees eine Wiederansiedlung des heimischen Edelkrebse möglich wäre und der namhafte Reinankensee auch noch ein Krebsparadies werden könnte.

Mit freundlichen Grüßen!

Ing. Stefan Wittkowsky  
Amt der O.Ö. Landesregierung  
Agrar- und Forstrechts-Abteilung



### **Unsere Ausgabestelle „Jagd und Angelsport Fritz Mayer“ ist übersiedelt !**

Am 1. Mai dieses Jahres hat bei der Lainerkreuzung – Einfahrt Billa - in Vöcklabruck das neue Angelfachgeschäft der Familie Mayer mit Freibier und günstigen Einführungsangeboten eröffnet. Auf rund 120 m<sup>2</sup> Verkaufsfläche ist nunmehr alles zu finden, was das Herz eines echten Fischers höher schlagen läßt.

Besonders interessant sind die neuen Öffnungszeiten von 8 - 18.30 an Werktagen und 8 – 16 Uhr an Samstagen. Geradezu ein Segen im Gegensatz zum alten Geschäft in der Hinterstadt sind die jetzt reichlich vorhandenen, kostenlosen Parkplätze.

Die Redaktion freut sich darüber, daß die Angebotspalette weiter verbreitert wurde und konnte sich selbst davon überzeugen, daß für jeden Einsatz das passende Fischereigerät vorrätig ist.

Persönliche und kompetente Beratung, verbunden mit einem Schuß "Herz und Geduld" gerade für den Nachwuchs an Fischern, aber auch verlässliche Partnerschaft, bei der ein gegebenes Wort mit absoluter Selbstverständlichkeit eingehalten wird, zeichnet dieses Familienunternehmen aus.

Für die Zukunft wünschen wir daher alles Gute und Petri Heil!



Familie Fritz Mayer



## Sportanglerbund Vöcklabruck



**So empfangen wir Sie im Internet  
unter der Adresse  
<http://www.sab.at>**

**Die e-mail Adresse unter der Sie uns  
erreichen können lautet:  
[fisch@sab.at](mailto:fisch@sab.at)**



## Anglergeschichte und -geschichten

### Vertilgung von Fischfeinden !

Obwohl dieser Gesetzestext aus dem Jahre 1852 stammt (Fischereigesetz für das Großherzogtum Baden), kann man den damaligen Weitblick erkennen.

Jetzt ist es den Fischereiberechtigten nicht mehr möglich überhandnehmende Fischfeinde selbst zu regulieren. Ein aufwendiges Behördenverfahren ist heute an der Tagesordnung.

Hat sich da etwas verbessert ?

**Vertilgung von Fischfeinden.** Das Gesetz gestattet dem Fischereiberechtigten: Fischotter, Fischreiher und andere den Fischen schädliche Tiere, welche sich in oder an dem Fischwasser aufhalten, **ohne Anwendung von Schusswaffen** zu töten oder zu fangen und für sich zu behalten. Wenn diese Tiere in einer den Interessen der Fischerei schädlichen Weise überhandnehmen, so kann die Staatspolizeibehörde auf Antrag der Fischereiberechtigten und auf deren Kosten das Abschließen der Tiere veranlassen und über die erlegten Tiere verfügen, auch die Zerstörung der Nester (Horste) schädlicher Vögel samt den Eiern und der Brut verfügen. Selbstredend kann mit dem Abschließen usw. auch der Fischereiberechtigte selber betraut werden. Anträge bei dem Bezirksamt einzureichen und von diesem zu verbescheiden. Zur Aufstellung von Fangseilen in offenem Feld und Wald ist ebenfalls die Erlaubnis des Bezirksamtes einzuholen und dabei die Vertikalitäten, wo die Seilen gestellt werden sollen, genau zu bezeichnen.



# Das grüne Brett:

Adressfeld für Versand

Wenn Sie uns Fotos von  
Ihren Fängen schicken,  
bitte Fangdatum, Ort,  
Gewicht, Köder, Drillzeit  
usw. einfach auf das Foto  
hinten draufschreiben. Sie  
erhalten alle Fotos  
verlässlich zurück  
geschickt.

Memo

**ACHTUNG**

**Nicht vergessen:**

Adressänderungen

bekanntgeben !

**IMPRESSUM:**

Sportanglerbund Vöcklabruck,  
Gmundner Straße 75,  
4840 Vöcklabruck,  
Tel. 0 76 72 / 77 6 72.

Für den Inhalt verantwortlich:  
Josef Eckhardt

Fotos: Peter Hamberger et al  
(Alle: Gmundner Straße 75)